

*Johannes Schwebelin: Deutsche Schriften, hrsg. von Bernhard H. Bonkhoff mit einer historisch-theologischen Einleitung von Thomas Hohenberger. Evgl. Presseverlag Pfalz, Speyer 2009 (Texte, Dokumente. Eine Schriftenreihe der Evangelischen Kirche der Pfalz [Protestantische Landeskirche] Bd. 5). ISBN 978-3-939512-15-8. 128 S. 12 Euro.*

Die vorliegende Gesamtausgabe der erhaltenen, vorher gesondert (Ebernburg-Hefte) erschienenen Deutschen Schriften des als Zweibrücker Reformator bekannten, um 1490 in Pforzheim geborenen und am 19. 5. 1540 in Zweibrücken verstorbenen Hofpredigers und ersten Generalsuperintendenten der pfalz-zweibrückischen Landeskirche Johannes Schwebelin enthält den Lebenslauf des Genannten aus der Feder seines Sohnes Heinrich Schwebel von 1597 nebst Bonkhoffs Darstellung der auch hier anzutreffenden „tendenziösen pfalz-zweibrücker Geschichtsschreibung“, Schwabels Kampfschrift gegen Ablasswesen und Ablasshandel von 1522, Schwabels Kritik an der spätmittelalterlichen Kirche und ihrer Priesterschaft von 1524 (Pforzheimer Predigt), die Trostschrift an die Christen der Stadt und des Bistums Metz (1525) und Schwabels „Hauptstück und Summa“ von 1525, seine reformatorische Hauptschrift. Die mit kurzen Anmerkungen versehene Textedition entspricht den üblichen Standards, erfordert aber von ungeübten Lesern zuweilen Geduld und Übung. Für das Verständnis und die Einordnung dieser Schriften ist auch die historisch-theologische Einleitung von Pfarrer Dr. Thomas Hohenberger (Hof/Saale), wie Bonkhoff von Berndt Hamm (Erlangen) promoviert, wichtig: „Die christuszentrierte Glaubensethik Johann Schwebelins in seinen reformatorischen Flugschriften“ (9–50), die fast eine Monographie darstellt.

Abgesehen von der territorialkirchengeschichtlichen Bedeutung der vorliegenden Quellen-Edition stellt diese für mich einen wichtigen Beitrag zu einem nicht nur auf

Wittenberg, Zürich und Genf beschränkten Verständnis frühneuzeitlicher Religionskultur dar. Gleichzeitig ist die Rezeptionsgeschichte der Reformation Pfalz-Zweibrückens im Sinne einer Zweibrücker Vorreiterposition als Lehrstück für eine Metaphorisierung von Geschichte wichtig: Bereits 1516, also vor Luther, dessen Bedeutung für die südwestdeutsche Reformation heruntergespielt wird, soll auch nach Heinrich Schwebel das Fürstentum Pfalz-Zweibrücken die reine Lehre des Evangeliums angenommen haben, eine auch pfälzisches Selbstwertgefühl hebende Botschaft, die sich nicht nur bei Johann Peter Hebel („Der böse Winter“) und vor allem auch bei dem Pfarrerssohn und pfälzischen Mundartschriftsteller Paul Münch (1879–1951) in seiner „Pälzisch Weltgeschichte“ findet, derzufolge die Weltachse in der Pfalz liegt und den Pälzern von Gott zur Wartung übergeben wurde: „Un was nit in der Palz basiert, Is Newesach und hat kee Wert“, was einen in der Kurpfalz geborenen und auch in Pälzler religiöser Volkskunde (Georg Biundo, Eugen Ludwig Rapp) unterwiesenen Rezensenten anrührt.

*Karl Dienst*